

Eine Katze, die weiß, was sie darf und was sie nicht darf, führt grundsätzlich ein entspannteres Leben, als ihre nicht erzogenen Artgenossen. Aus diesem und vielen weiteren Gründen kann ich Dir klipp und klar sagen, dass Katzenerziehung kein Ding der Unmöglichkeit ist. Es liegt einzig und allein am Halter, ob dieser bereit ist, den Aufwand zu erbringen.

Besonderheiten bei Deiner Perserkatze

Mit Deiner Perserkatze hast Du das Glück, dass sie im Gegensatz zu anderen Katzenrassen ein relativ großes Interesse an der aktiven Interaktion mit Dir als ihrem Halter oder ihrer Halterin hat.

Das ist für Dich auf der einen Seite ein erheblicher Vorteil, denn Du wirst es deutlich leichter haben als Halter anderer Katzenrassen Deine Perserkatze zum Mitmachen zu animieren. In der Regel ist sie von sich aus bereit, an allen Aktivitäten, die Du ihr anbietest, teilzunehmen. Außerdem versteht sie durch ihre hohe Intelligenz sehr schnell und ahmt alles, was sie sieht, in kürzester Zeit nach.

Auf der anderen Seite stellt dies für Dich auch eine Verpflichtung dar. Deine Perserkatze ist nicht gerne alleine und wenn Du da bist, beschäftigt sie sich gerne mit Dir. Dir muss daher bewusst sein, dass Deine Katze kein Kuschtier ist, das Du streichelst, wenn Du Lust dazu hast, und dass ansonsten brav in der Ecke sitzt und wartet. Schenkst Du ihr nicht die Aufmerksamkeit, die sie braucht, wird sich Deine Katze bemerkbar machen. Sollte sie dauerhaft zu wenig gefordert und gefördert werden, kann auch Deine Perserkatze verhaltensauffällig werden.

Damit es dazu nicht kommt, erfährst Du im nächsten Kapitel, was es mit der inneren Raubkatze Deiner Perserkatze auf sich hat.

Die innere Raubkatze

So unglaublich es auch klingen mag, aber eigentlich leben wir Menschen erst seit sehr kurzer Zeit mit Katzen in einem engen Verbund zusammen. Im Gegensatz zum Hund, der schon seit mehreren hundert, wenn nicht sogar tausenden Jahren in einer engen Gemeinschaft mit uns Menschen lebt, gibt es die Hauskatze, wie wir sie heute kennen, erst seit ungefähr 150 Jahren. Natürlich lebte der Mensch auch schon lange vorher mit Katzen zusammen, aber eben nicht so eng, wie es heute der Fall ist.

Katzen waren bis zu diesem Zeitpunkt lediglich Nutztiere, die den Hof und vor allen Dingen die Vorratskammern vor Schädlingen wie Mäusen schützten. Sie genossen fast alle Freiheiten und bekamen keine Zwänge auferlegt, denn sie lebten selten innerhalb

des Hauses. Doch seitdem der Mensch die Katze nicht nur als Nutz- sondern auch als Gesellschaftstier entdeckt hat, hat sich so einiges für unsere Katzen geändert.

Statt einem Revier, welches im Idealfall mehrere Kilometer an Radius aufwies, wurde ihr Leben auf klägliche 80 Quadratmeter reduziert. Statt ihr Geschäft da zu hinterlassen, wo es am strategisch wertvollsten ist, wurde ihnen antrainiert, ein Katzenklo zu benutzen. Statt die meiste Zeit des Tages mit Jagen zu verbringen, wird von ihnen erwartet, ruhig und brav in der Ecke zu liegen. Und für all diese grundlegenden Veränderungen hatte sie nur circa 150 Jahre Zeit, was evolutionstechnisch ein Wimpernschlag ist.

Daher überrascht es auch nicht, dass jede Hauskatze immer noch über ihre ganz eigene „innere Raubkatze“ verfügt, wie ich es gerne nenne. Diese innere Raubkatze tritt nicht immer zu Tage und auch nicht immer mit demselben Nachdruck, aber ich kann Dir garantieren, dass auch Du sehr schnell mit der inneren Raubkatze Deiner Perserkatze Bekanntheit machen wirst.

Dabei muss die innere Raubkatze nichts Schlechtes sein. Ganz im Gegenteil sorgt sie sogar dafür, dass unsere Katzen so selbstbewusst sind. Wir haben ihr den erhabenen Gang und diesen unglaublich stolzen Blick zu verdanken, der uns zeigt, wie privilegiert wir uns fühlen dürfen, den Raum mit ihr zu teilen. Eine gut entwickelte innere Raubkatze ist aber auch dafür verantwortlich, dass sich unsere Katze nicht wie ein Angsthase unter dem Bett verkriecht, wenn Besuch kommt, sondern sich selbstbewusst an dessen Beinen reibt, um ihren Duft zu verteilen. Eine gut entwickelte innere Raubkatze fühlt sich in ihrem Territorium wohl und kennt ihren Herrschaftsanspruch und hat es daher nicht nötig, ihr Revier durch ständiges Wildpinkeln (auf das Sofa, die Anziehsachen oder den Lieblingsteppich) noch zusätzlich zu verdeutlichen.

Wird die innere Raubkatze jedoch vom Menschen vernachlässigt, hat dies meist eine von zwei vollkommen gegensätzlichen Folgen: Entweder wird die Katze über kurz oder lang zum absoluten Angsthase, der vergessen hat, was für ein großartiges Tier in ihm steckt, oder die Katze mutiert zu einem aufgeblasenen Protz, der sich selbst zwanghaft als deutlich größer und wichtiger aufspielen muss, als er sich eigentlich in seinem Inneren fühlt.

Trifft die erste Variante zu, verlässt die Katze kaum noch ihr heimliches Versteck – welches sich häufig unter dem Bett oder im Kleiderschrank befindet. Halter bekommen ihr Haustier kaum noch zu Gesicht und wenn doch, dann schleicht es fast schon wie ein Geist fest an die Wand gedrückt durch die Wohnung. Besuch dagegen könnte meinen, dass gar keine Katze in diesem Haushalt lebte – wäre da nicht dieser aufdringliche Pipigeruch. Denn Angsthase tendieren häufig vor lauter Unsicherheit dazu, selbst für ihre dringendsten Bedürfnisse ihr Versteck nicht mehr zu verlassen. Und wenn unwissende Halter dann auch noch aus falsch verstandenem Mitleid das Katzenklo und

das Essen unter dem Bett oder im Schrank platzieren, gibt es für das traurige Tier keinen Grund mehr, seinen Rückzugsort zu verlassen.

Beim aufgeblasenen Protz ist genau das Gegenteil der Fall. Er sorgt dafür, dass er nicht übersehen werden kann und dass jeder genau weiß, dass er da ist. Er stellt sich häufig und gerne in den Weg und markiert sein Revier gerne und oft, was nicht nur zu ungewünschten Pipi-, sondern insbesondere auch zu Kratzspuren an Möbeln und Wänden führt. In seinem Inneren ist der Protz ebenso verunsichert wie der Angsthase, aber er bringt es durch seine übertriebene Handlung anders zum Ausdruck.

In beiden Fällen ist für den Experten deutlich zu erkennen, dass die innere Raubkatze bei diesen Tieren im Ungleichgewicht ist. Dieses Ungleichgewicht zu kitten ist gar nicht einfach, daher ist es mir so wichtig, dass Katzenjunge direkt mit einer gut entwickelten inneren Raubkatze aufwachsen und dass Halter auch die Bedürfnisse kennen, die diese an sie stellt (hierauf gehen wir im Kapitel „Die Grundbedürfnisse Deines Kittens“ noch näher ein).

Allzu häufig stelle ich fest, dass Menschen ihre Katze als Besitz ansehen. Wahrscheinlich denkst Du jetzt, dass das bei Dir auf jeden Fall anders ist, doch was ich genau meine, würde ich Dir gerne an einem Beispiel erläutern.

Stelle Dir einmal vor, Du kommst nach einem wirklich anstrengenden Arbeitstag nach Hause und bist vollkommen erschöpft und müde. Plötzlich klingelt das Telefon und die Polizei ist am anderen Ende der Leitung. Sie teilt Dir mit, dass Dein Mann oder Deine Frau – die Seele von einem Menschen – in eine Prügelei verwickelt war und von Dir jetzt auf dem Polizeipräsidium abgeholt werden kann.

Was sind in dieser Situation Deine ersten Gedanken? Sehr wahrscheinlich lauten sie wie folgt: „Wie konnte das passieren und was kann ich tun, um meinem Mann/meiner Frau zu helfen?“ Dich interessiert also der Hintergrund, denn Du weißt, dass Dein Partner nicht grundsätzlich gewalttätig ist und dass dieses Verhalten nicht zu ihm oder ihr passt. Außerdem überlegst Du sofort, wie Du ihm in dieser schwierigen Situation beistehen kannst und was Du unternehmen kannst, damit das nicht noch einmal passiert.

Stelle Dir jetzt vor, dass nicht das Telefon klingelt, sondern dass Du siehst, dass Deine kleine Perserkatze in Deiner Abwesenheit sowohl auf die neue Couch, als auch auf den Teppich gepinkelt hat.

Was sind jetzt Deine ersten Gedanken? Sehr wahrscheinlich lauten sie wie folgt: „Warum tut sie mir das an und wie bekomme ich die Flecken wieder raus?“ Im Gegensatz zu der Situation mit Deinem Mann oder Deiner Frau drehen sich Deine Gedanken nicht um das „warum“ und „wie kann ich helfen“ sondern darum, dass Dir bewusst geschadet wurde und wie Du den Schlamassel gelöst bekommst. Ich muss gestehen, dass es mir früher genauso ging. Bis ich gelernt habe meine Katze nicht als

meinen „Besitz“ anzusehen, sondern als eine Beziehungsperson, die ihre eigenen Bedürfnisse hat und mit der ich in einer Wohngemeinschaft zusammenlebe.

Für die Erziehung Deines Kittens und die richtige Entwicklung der inneren Raubkatze Deiner Perserkatze ist diese Betrachtungsweise unabdinglich. Du musst bei allem, was Du machst, Deine Katze immer als Beziehungsperson ansehen, so wie Du es auch bei einem Menschen machen würdest. Ist sie für Dich nur ein weiterer Besitz, kann ich Dir jetzt schon prophezeien, dass die innere Raubkatze in ihr verkümmern wird, was für keinen von euch gut sein wird.

Wann genau die innere Raubkatze zum Vorschein kommt und wie genau Du dann mit ihr umgehen solltest, werde ich in den nachfolgenden Kapiteln noch näher erläutern.

Besonderheiten bei Deiner Perserkatze

Die innere Raubkatze Deiner Perserkatze erkennst Du am deutlichsten an ihrem ausgeprägten Spieltrieb – auch wenn Du diesen manchmal erst hervorkitzeln musst. Wenn Du Dein Kitten dabei beobachtest, werden Dir viele Parallelen zu ihren wilderen Verwandten auffallen.

Für Dich ist wichtig zu wissen, dass das Jagen für Deine Perserkatze nicht einfach nur ein Zeitvertreib oder ein Hobby ist, das gepflegt werden kann, aber nicht unbedingt notwendig ist. Für sie ist das Jagen ein essenzieller Bestandteil ihres Lebens und muss von Dir nicht nur akzeptiert, sondern im Idealfall durch ritualisierte Spiele unterstützt und verstärkt werden. Dir sollte daher von Anfang an bewusst sein, dass es zu Deinem neuen Leben dazugehören muss, mehrmals am Tag mit Deiner Perserkatze eine Jagdsituation zu simulieren – das ist ähnlich selbstverständlich wie das Gassi gehen beim Hund.

Und ich kann Dir versprechen: Es macht sogar Spaß. Zu sehen, wie Deine Katze jagt und wie sie sich dabei verhält, welche Taktiken sie anwendet, ist nicht nur sehr unterhaltsam, sondern gleichzeitig auch ein tolles Bindungsinstrument, das euch zu zwei echten Partnern zusammenschweißen wird.

Die Zauberformel

Häufig werde ich nach einem Trick oder einer Zauberformel gefragt, mit der jeder sein Kitten in eine wohlerzogene Katze verwandeln kann. Einmal abgesehen davon, was ich von Leuten halte, die immer nach dem einfachsten Weg suchen, um ihre Ziele zu erreichen, gibt es tatsächlich eine Art Zauberformel, doch sieht diese anders aus, als die meisten es erwarten. Meine Zauberformel, die Du für eine erfolgreiche

Katzenerziehung benötigst, besteht – so simpel es auch klingen mag – aus nur drei Komponenten:

Wahrscheinlich denkst Du Dir jetzt: „Wie, das war es schon? So einfach soll das sein?“

Aber aus Erfahrung kann ich Dir sagen: Unterschätze diese drei Komponenten nicht. Denn Du musst Dich an alle Drei halten. Bist Du konsequent, aber lässt die positive Bestärkung unter den Tisch fallen, wirst Du nicht die Erfolge erzielen, die Du erzielen könntest. Hapert es bei Dir (oder, was noch viel häufiger vorkommt, bei anderen in Deinem Haushalt lebenden Personen) an der Konsequenz, kannst Du noch so viel positive Bestärkung einsetzen und noch so sehr auf den Rhythmus pochen, Deine Katze wird Dir wahrscheinlich ein Leben lang auf der Nase herum tanzen. Nur wenn alle drei Komponenten im Einklang miteinander sind, wirst Du wirklich erfolgreich in der Erziehung Deiner Perserkatze sein. Mit erfolgreich meine ich in diesem Zusammenhang auch am effektivsten. Denn wie Du weißt, erreichen manche ihre Ziele deutlich schneller als andere. Und das meist nicht aus purem Glück heraus, sondern weil sie etwas anders machen, als die anderen. Genau zu diesem Personenkreis wirst Du auch gehören, wenn Du bei der Erziehung Deines Perserkittens auf positive Bestärkung, Konsequenz und Rhythmus setzt.

Damit Du genau weißt, was das für Dich bedeutet, schauen wir uns die drei Komponenten jetzt einmal im Detail an. Wir beginnen mit der positiven Bestärkung.

Was viele Halter bei ihren Katzen unterschätzen, ist, dass sie ebenso sensibel sind wie Hunde. Durch ihr Selbstbewusstsein und ihre Selbstständigkeit können Katzen schon mal den Eindruck vermitteln, nicht so sehr an ihren Haltern zu hängen und nicht so empfänglich für diese zu sein wie beispielsweise Hunde. Doch das ist falsch. Katzen sind sehr sensible Tiere, die eine sehr enge Beziehung zu ihren Menschen aufbauen. Außerdem nehmen sie Stimmungsschwankungen bei uns sehr gut wahr und können genau erkennen, ob wir ein Verhalten von ihnen gutheißern oder nicht.

Richtig ist, dass sich die meisten Katzen mit großer Abneigung und Missbilligung gegen alles zur Wehr setzen, was mit Druck, Zwang oder Stress zu tun hat. Gerade bei einem Katzenjungen wie in Deinem Fall ist dieses Verhalten noch viel ausgeprägter. Daher ist die positive Bestärkung ein so unglaublich wichtiger Baustein in der Katzenerziehung. Deine Perserkatze wird es nicht akzeptieren, wenn Du sie mit Zwang oder gar Gewalt zu einem bestimmten Verhalten animieren möchtest – was übrigens für kein Tier der geeignete Weg ist, insbesondere nicht, wenn Du langfristig mit ihm zusammenleben möchtest. Wie bei den meisten Tieren geht auch bei Katzen die Liebe durch den Magen.

Mein Tipp an Dich lautet daher: Nutze die positive Bestärkung in Form von Leckerchen, um Deiner Perserkatze zu signalisieren, wenn sie etwas richtig macht. Belohne sie immer und zwar unverzüglich (das Timing ist hierbei ebenfalls ein entscheidender Faktor), wenn sie genau das macht, was Du von ihr willst. Dadurch erreichst Du, dass